

«Der Langenegger, einer von uns»

Was Robert Brinkmann aus «Alisa – Folge deinem Herzen» mit dem Emmental zu tun hat

Da fiebert man Tag für Tag mit, hofft, dass sich Alisa und Christian, die beiden füreinander Bestimmten, doch noch finden. Ärgert sich über Oskar Castellhoff, der eine Intrige nach der anderen spinnt. Und amüsiert sich über Robert Brinkmann, den etwas hölzernen, aber überaus liebenswerten Schweizer Cafébetreiber.

Jetzt, kurz vor der 240. und letzten Folge der deutsch-österreichisch-schweizerischen Telenovela «Alisa – Folge deinem Herzen», entdeckt man, dass ebendieser Robert Brinkmann im richtigen Leben Philipp Langenegger heisst. Ein Langenegger, so denkt man, hat doch bestimmt etwas mit dem Emmental zu tun, ist vielleicht hier aufgewachsen oder hat zumindest seinen Heimatort hier, in Signau, Trub oder Langnau vielleicht. «Die Wahrscheinlichkeit», bestätigt Lokalhistoriker und Familienforscher Hans Minder, «ist tatsächlich gross.» Schön. Das gibt eine gute Emmentaler Story mit – nur nicht zu bescheiden! – einem Hauch Hollywood.

Ein Telefonanruf dämpft die Hoffnungen allerdings schon bald: Der Mann am anderen Ende der Leitung spricht nämlich in breitestem Appenzeller Dialekt. Seine Vorfahren stammten vermutlich schon aus dem Emmental, berichtet Philipp Langenegger. Er selber habe aber kaum einen Bezug zur Region. Aufgewachsen ist er in Urnäsch, und sein Heimatort ist Bühler, ebenfalls



Gestern in «Alisa»: Robert Brinkmann alias Philipp Langenegger (rechts) hilft mit, dass sich Betty und Paul wieder versöhnen.

Daniela Inconorato/ZDF

Appenzell Ausserrhoden. Heute lebt er in Potsdam, zusammen mit seiner (Berner) Frau und den beiden Söhnen.

Im Schweizer Militär – bei den Territorialgrenadiern – hat der 33-Jährige aber gleich zwei Emmentaler kennen gelernt. Der eine stammt aus Lützelflüh, der andere aus Weiss nicht wo. Roth heisse der, sei Maurer von Beruf und ein Hüne von Gestalt. Er sei so stark gewesen, dass ihn

nicht einmal der Schweizer Meister im Armdrücken habe bezwingen können. «Die beiden hatten immer Gleichstand.» Das habe den Meister natürlich «sternshagelverruckt» gemacht, «hihi».

Kambly Trubschachen, das ist doch auch im Emmental, oder?», fragt Philipp Langenegger. Und aus Langnau kenne er die SCL Tigers, «wissen Sie, mein Göttibub ist Hockeyfan.» Der Mann erzählt und erzählt, ver-

mutlich etwa so wie damals, als er eine Zeitlang als Lexikonvertreter unterwegs war und so viel verkaufte wie kaum ein anderer. Ursprünglich hat er den Metzgerberuf erlernt. Irgendwann hatte er aber genug vom Grossschlachthof, ging auf Reisen, trat als Alleinunterhalter auf, machte die Schauspielschule – und bald folgten Auftritte in Film und Fernsehen, zum Beispiel in «Tatort», «Ein Fall für zwei» und eben «Alisa».

Morgen ist «Alisa» zum letzten Mal zu sehen, danach übernimmt «Hanna». Robert Brinkmann alias Philipp Langenegger wird auch dort dabei sein, erhält, weil er beim Publikum gut ankommt, sogar eine noch grössere Rolle. Und immerhin zwei Emmentaler Territorialgrenadiere können sagen: «Der Langenegger, der ist einer von uns.»

MARKUS ZAHNO

«Alisa – Folge deinem Herzen»: 14.25 Uhr ORF 2, 16.15 Uhr ZDF, 16.55 Uhr SF 1.

In Kürze

LANGNAU

Ein Hockeyturnier

In der Ilfishalle steigt am Wochenende die – nach dem neuen Einkaufszentrum benannte – Ilfis Center Trophy. Am Freitag spielen Genf gegen Ambri (17 Uhr) sowie die SCL Tigers gegen Plzen aus Tschechien (20 Uhr). Am Samstag stehen der kleine (15 Uhr) und der grosse Final (18.30 Uhr) auf dem Programm. Sämtliche Saisonkartenbesitzer haben Gratis Eintritt. pd

LÜTZELFLÜH

Keine Einwände

Der Schwellenverband Emme Sektion II will das Emme-Wehr beim Lützelflüher Gohlhaus um 80 Zentimeter absenken und damit das Unterdorf besser vor Hochwasser schützen (wir berichteten). Gegen das Vorhaben sind bis gestern keine Einsprachen eingegangen. Die Bauarbeiten sollen im nächsten Winter ausgeführt werden. sgs

GRATULATION

WILER ARTHUR SOMMER 85-JÄHRIG

Am Finkenweg feiert heute Arthur Sommer den 85. Geburtstag. Er besucht jede Woche zwei bis drei Musikproben in Bätterkinden und Aefligen. hsw

LEINENZWANG BEI BURGDORF

Naturschutz will hart bleiben

Während im Schachen bei Burgdorf geholt wird, erfahren die Hündeler: Der Leinenzwang wird am runden Tisch kaum gelockert.

«Es wird einfach darum gehen, den Hundehaltern nochmals die Argumente zu erläutern.» Gegen den Schluss des Gesprächs wird Urs Känzig unerwartet deutlich. In einem Satz macht der kantonale Naturschutzinspektor klar, dass er an der Leinenpflicht in den geschützten Teilen des Emmeschachens bei Burgdorf nicht mehr rütteln will.

Eigentlich entschieden

Daran wird auch der runde Tisch nichts ändern, zu dem der als Vermittler tätige BDP-Grossrat Franz Haldimann Ende März einladen will. Ihn haben die Hundehalter, die unter den Gysnauflihen sowie im Oberburg- und im Winterseychachen ihren Tieren auch Zukunft eine gewisse Freiheit gewähren möchten, an ihrer Protestversammlung im November zu Hilfe gerufen.

Aber eben: Es mache doch keinen Sinn, dämpft Naturschutzinspektor Känzig voreilige Hoffnungen in dieses Gespräch, eine Sache, die eigentlich entschieden sei, ständig von neuem zu



Stein des Anstosses für die Hündeler: Die Holzrequisite sorgt im geschützten Oberburgschachen für ungewohnte Betriebsamkeit.

Thomas Peter

diskutieren. Zumal man bereits dazu übergegangen sei, die breite Öffentlichkeit über Flugblätter für die neuen Vorschriften zu sensibilisieren – diese Aktion, so Känzig, werde man noch einmal wiederholen.

Gescheiterter Kompromiss

Derweil fühlen sich die Hundehalter mit einem Blick ins umstrittene Gebiet einmal mehr ungerecht behandelt. Schuld ist die Holzrequisite der Bürgergemeinde Burgdorf, die mit ihren grossen Maschinen derzeit im Oberburgschachen für ungewohnte Betriebsamkeit sorgt.

An die Spitze der Kritiker steht erneut Ernst Wälti. Der Hundehalter ist seit anderthalb Jahren in dieser Sache aktiv. Er sammelte in kurzer Zeit 1800 Unterschriften und hoffte mit dieser Petition im Rücken auf eine Lockerung der Vorschriften. Vor Jahresfrist zeichnete sich in der Tat ein Kompromiss ab, laut dem die Hunde nur noch während der Brutzeit der Vögel an der Leine hätten gehen sollen. Doch dann kündigten die Umweltorganisationen Widerstand an, und plötzlich wollte auch der Kanton vom generellen Leinenzwang nicht mehr abrücken.

Ob denn, fragt Wälti mit Nachdruck, der Eingriff der Holzerei für das Naturschutzgebiet im Oberburgschachen wirklich weniger schlimm sei als frei laufende Hunde? Zumal diese laut Kompromiss just in der für die Vögel heiklen Zeit ja weiterhin wirkungsvoll unter Kontrolle geblieben wären?

In der Ruhezeit der Natur

Da kann Naturschutzinspektor Känzig nur seine bisherigen Argumente wiederholen. Zum Beispiel, dass ein Leinenzwang, der mal gelte und mal nicht, schwer zu vollziehen sei. Dass die Bürgergemeinde als Grundeigentümerin automatisch das Recht auf eine gewisse Nutzung habe. Dass Holzerei das Gebiet sogar aufwerte, weil sie mit Auflagen des Naturschutzes verbunden sei. Und schliesslich, dass der Eingriff ja zu einer Zeit erfolge, «in der die Natur ruht».

Dazu kommt, wie Oberförster Werner Kugler beifügt, dass nach dem aktuellen Holzschlag im Gebiet wieder eine Zeit lang Ruhe sein wird. Für sieben bis zehn Jahre – so lange geht es, bis die Holzerei die gesamten burgerlichen Schachengebiete rund um Burgdorf durchforstet haben und wieder von vorne anfangen können. STEPHAN KÜNZI

HASLE

Werkhof als Auslöser

Hasle stimmt wieder über das Wegreglement ab – allerdings geht es diesmal nicht um Hofzufahrten, sondern um den Werkhof.

«Neuerlass Strassen-, Weg- und Beitragsreglement»: Die Vorlage, über die Hasle am 7. März an der Urne abstimmt, weckt Erinnerungen. Bei all jenen wenigstens, die sich schon länger mit der Politik vor Ort befassen – zu kontrovers verliefen die Debatten jeweils, wenn das Thema in den letzten Jahren auf der Traktandenliste stand.

Diskutiert wurde, ob die Gemeinde tatsächlich pro Hof nur noch eine Zufahrt mit öffentlichen Geldern unterhalten solle, und den Kritikern aus dem weitläufigen Hügelland gelang es, eine entsprechende Reglementsrevision sechs Jahre lang zu verzögern. Bis sie im Herbst 2004 im dritten Anlauf die Hürde der Abstimmung endlich schaffte – erst 2008 wurde das Thema erneut aktuell, als eine Initiative das Beschlossene rückgängig machen wollte. Sie scheiterte.

An einen Privaten

Doch diesmal ist alles anders. In der aktuellen Revision geht es nicht um Beiträge an den Wegunterhalt, sondern – neben einigen Anpassungen mit Blick auf das neue kantonale Strassengesetz – um den Werkhof. Genauer darum, dass die Gemeinde diese Aufgabe an ein privates Unternehmen auslagern will und das Reglement dort, wo der Werkhof eine Rolle spielt, entsprechend anpassen muss.

So oder so hat die Neuerung aber für das Organisationsreglement, über dessen Neufassung Hasle ebenfalls abstimmt, weit grössere Folgen. Die Gemeinde hat die Aufgaben des Werkhofs, zu denen die Reinigung und der Unterhalt der Strassen ebenso gehören wie der allgemeine Winterdienst und die Verantwortung für die Schulanlagen, bereits im letzten Herbst extern vergeben. Dieses Provisorium soll nun definitiv werden – und jährliche Einsparungen von bis zu 200 000 Franken bringen, dies bei Kosten von rund 1 Million.

Weniger Stimmlöcher

Mit dem neuen Reglement rückt Hasle zudem von der obligatorischen Gemeindeversammlung im Sommer ab. Über die Rechnung befindet, sofern kein Referendum ergriffen wird, fortan allein die Exekutive.

Verzichten will die Gemeinde mangels Nachfrage weiter auf die Abstimmungslokale in den Aussenbezirken Schafhausen, Biembach und Goldbach – dem ebnet das neue Wahl- und Abstimmungsreglement den Weg, das am 7. März ebenfalls zur Debatte steht. SKK

ANZEIGE



Frank Buchter Liste 1